



welt
hunger
hilfe



HIER BEGINNT DIE WELT VON MORGEN

ANGOLA: GUTE ERNTEN DURCH BILDUNG UND INNOVATIVE ANBAUTECHNIKEN

Millenniumsdörfer – Eine Initiative der Welthungerhilfe 2005 bis 2010

Herausgeber:

Deutsche Welthungerhilfe e.V.
Friedrich-Ebert-Str. 1
D-53173 Bonn
Tel.: +49 0228 2288-0

Koordination:

Dr. Iris Schöninger

Monitoring:

Julia Escher

Öffentlichkeitsarbeit:

Sonja Eberle

Titelbild:

Bill Lyons

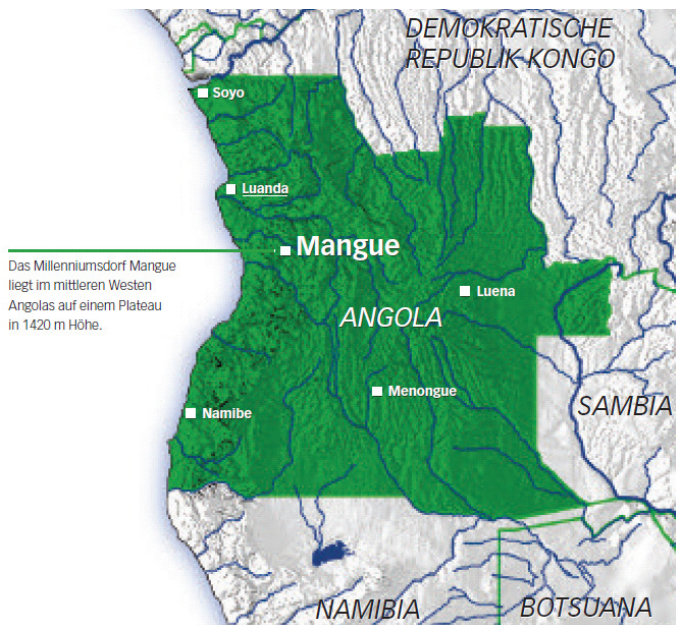
www.welthungerhilfe.de/millenniumsdoerfer.html

DAS MILLENNIUMSDORF MANGUE

Mangue ist ein kleines Bauerndorf auf dem Hochplateau im Westen von Angola. Es gehört zu einem von 15 Dörfern oder Regionen in Asien, Afrika und Lateinamerika, die die Welthungerhilfe im Jahr 2005 als Millenniumsdörfer ausgewählt hat. Zu Beginn der Initiative beschlossen die Bewohner jedes Dorfes, bis zum Jahr 2010 mindestens eines oder mehrere Millenniumsziele (Millennium Development Goals / MDG) aktiv umzusetzen. Die Prioritäten legten sie dabei selber fest. Fachliche und finanzielle Unterstützung nach dem Prinzip Hilfe zur Selbsthilfe erhielten die Menschen von der Welthungerhilfe. Nach fünf Jahren Projektarbeit wird jetzt Bilanz gezogen. Um die Ergebnisse in den einzelnen Millenniumsdörfern zu messen, hat die Welthungerhilfe ein umfangreiches Monitoring-System entwickelt, das nun ausgewertet worden ist.



Der neue Dorfbrunnen erleichtert den Arbeitsalltag der Frauen in Mangue.
Foto: Welthungerhilfe



2005: ÜBERALL ARMUT UND HUNGER

Wie überall im Land wütete auch in Mangue 27 Jahre lang ein Bürgerkrieg. Die meisten Einwohner waren in die Wälder oder Flüchtlingslager geflohen. Erst nach dem Frieden 2002 kehrten sie in ihre Heimatdörfer zurück, wo sie ein Bild der Vernichtung vorfanden: Häuser, Straßen und Schulen waren zerstört, Nutztiere getötet, Felder vermint. So auch in Mangue, wo die Menschen traditionell von der Landwirtschaft leben.

Nach dem Krieg stellten sie ihre Felder in mühsamer Handarbeit für die Hauptnahrungsmittel Mais, Maniok und Süßkartoffeln wieder her. Trinkwasser wurde aus den Bächen genommen. Viele Menschen litten an Mangelernährung, Malaria sowie Durchfall- und Erkältungskrankheiten. Rund 90 Prozent der Einwohner hatten umgerechnet nur 60 Cent pro Tag und kämpften ums tägliche Überleben. Nicht einmal die Hälfte aller Kinder besuchte die Schule, darunter nur wenige Mädchen.

2010: LANDWIRTSCHAFTLICHER ANBAU TRÄGT REICHE FRÜCHTE

Die Bewohner von Mangue haben auf den Einsatz neuer landwirtschaftlicher Techniken, auf Bewässerungssysteme und Bildung gesetzt und sind damit erfolgreich: Im Millenniumsdorf muss niemand mehr hungern! Jeder nimmt mindestens drei Mahlzeiten am Tag zu sich. Mit neuen Anbaumethoden, größeren Anbauflächen und dem Einsatz von Zugtiergespannen haben sich die Erträge und Einkommen um ein Vielfaches erhöht. Die Böden sind gegen Erosion geschützt, die Anbauperiode konnte von vier auf knapp acht Monate ausgeweitet werden. Die Menschen haben sich in Bauernvereinen organisiert, sie haben Baumschulen und Heilkräutergärten angelegt und gemeinschaftlich Schulen und Gesundheitsposten errichtet. Alle Kinder – Mädchen wie Jungen – gehen zur Grundschule und immer mehr Erwachsene holen ihre Grundschulbildung nach. Positiv verstärkt wurden diese Entwicklungen durch günstige Rahmenbedingungen: Die Bevölkerung profitiert allmählich vom Wiederaufbau des nach jahrelangem Bürgerkrieg völlig zerstörten Landes.

FORTSCHRITTE IM MILLENNIUMSDORF MANGUE



Die jungen Ananaspflanzen werden durch Mais und Hecken vor Wind und Regen geschützt.
Foto: Welthungerhilfe

In Mangué muss niemand mehr hungern. Das Dorf hat sich in den vergangenen fünf Jahren enorm entwickelt. Die Welthungerhilfe hat die Bauern mit hochwertigem Saatgut sowie Schulungen für einen effektiven Anbau bei der Steigerung des Ernteertrages unterstützt (MDG 1). Die Bewohner haben Bewässerungssysteme angelegt und nutzen natürliche Pflanzenschutzmittel und Dünger auf ihren Feldern. Hecken und Obstbaumreihen schützen vor Erosion und erhöhen gleichzeitig die Bodenfruchtbarkeit (MDG 1, 7). Zugtiergespanne erleichtern die Arbeit, die vermehrte Tierhaltung (Hühner, Enten, Ziegen, Schafe, Schweine und Rinder) erhöht die Proteinzufuhr der Menschen und steigert ihre Einkommen. Um ihre Produkte besser vermarkten zu können, hat die Bevölkerung in Gemeinschaftsarbeit Brücken und Straßen repariert.

Männer und Frauen haben sich in Bauernvereinen zusammen geschlossen, sie haben Heilpflanzengärten und Baumschulen angelegt. Im Rahmen von Feldbegehungen zeigen ausgewählte Modellbäuerinnen und -bauern, was alles möglich ist. Sie wirken damit als Multiplikatoren der neuen Technologien. Eine neue Getreidemühle erleichtert die Arbeit der Frauen. Zuvor mussten sie den Mais unter hohem Kraftaufwand mit Mörsern stampfen. Damit geht nicht nur die Arbeitsbelastung der Frauen zurück – sie betreiben die Mühle auch eigenverantwortlich und stärken damit ihre Position innerhalb der Gemeinschaft (MDG 3).

Neben kohlenhydratreichen Grundnahrungsmitteln Mais, Maniok und Süßkartoffeln wachsen inzwischen zahlreiche Obst- und Gemüsesorten auf den Feldern. Dadurch steigt nicht nur das Einkommen: Männer, Frauen und Kinder ernähren sich auch gesünder. Krankheiten gehen zurück, Kinder- und Müttersterblichkeit sinken (MDG 4, 5). Der Anbau von Ananas wird den Menschen künftig ein weiteres Einkommen sichern, da die Regierung in der Region den Aufbau einer Saftfabrik plant.

Mit der Renovierung und Ausstattung des örtlichen Gesundheitspostens sowie der Ausbildung traditioneller Hebammen hat sich die medizinische Versorgung in Mangué entscheidend verbessert. Der Weg zum nächstgelegenen Gesundheitsposten in 45 Kilometern Entfernung entfällt. Ein Solarpanel liefert die notwendige Energie für die Kühlung der Impfstoffe und Medikamente. Neue Trinkwassersysteme tragen zur deutlichen Abnahme der Durchfallerkrankungen bei. Auch Informationskampagnen zu den Themen HIV/AIDS, Hygiene und Ernährung sowie die Einführung der Artemisia-Pflanze (Beifuß) zur Bekämpfung von Malaria sind Schritte auf dem Weg in eine bessere Zukunft. Eine Frauenkochgruppe beschäftigt sich intensiv mit gesunder Ernährung für sich und ihre Kinder (MDG 4, 5, 6). Der Bau von Latrinen und Müllgruben nimmt ebenfalls zu, aber die Bevölkerung muss sich noch an die für sie ungewohnten Hygienemaßnahmen gewöhnen (MDG 7).



Gesundheits- und Ernährungsberatung wird in Mangué Leben retten.
Foto: Welthungerhilfe

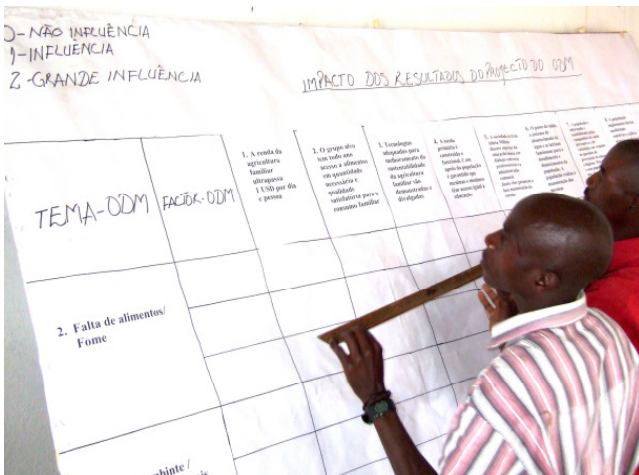


Der Anteil der Mädchen in den Klassen liegt bei 50 %
Foto: Welthungerhilfe.

Der Neubau einer Schule und die Renovierung eines weiteren Schulgebäudes sind abgeschlossen (MDG 2). Jetzt können 520 statt 160 Kinder am Unterricht teilnehmen. Viel mehr Mädchen sind unter den Schülern: Heute sind es 50 Prozent, zuvor besuchte nur ein Fünftel von ihnen die Schule (MDG 2, 3). Auch Erwachsene nutzen die Möglichkeit, Abendkurse zu besuchen, darunter zunehmend Frauen (MDG 3). Ein Elternrat setzt sich für die Belange der Schülerinnen und Schüler ein und trifft sich bei Bedarf mit den Lehrern - ein weiteres Zeichen dafür, dass die Menschen in Mangué immer mehr Verantwortung übernehmen und ihr Dorfleben aktiv mitgestalten.

DAS MDG-MONITORING – FORTSCHRITT MIT METHODE

Wichtigste Voraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung ist die Beteiligung der Bevölkerung. Ziel der Welthungerhilfe ist es, die Menschen vor Ort in die Lage zu versetzen, sich selbst zu organisieren, ihre Situation zu analysieren und realistische Lösungsansätze zu entwickeln. Dazu gehört auch die kritische Überprüfung der Aktivitäten. Im Rahmen der Millenniumsinitiative hat die Welthungerhilfe ein effektives und wirkungsorientiertes Monitoring-System entwickelt, das die Bevölkerung bewusst von Anfang an mit einbezogen hat.



Beim PIA-Workshop wenden die Teilnehmer die Millenniumsziele auf ihre Situation vor Ort an.

Foto: Welthungerhilfe

Mit dem MDG-Monitoring misst die Welthungerhilfe die Entwicklungsfortschritte in den 15 Millenniumsdörfern. Es besteht aus zwei Teilen: einem Fragebogen (quantitative Methode) und jährlich stattfindenden Workshops mit repräsentativ ausgewählten Vertretern der Dorfbevölkerung (qualitative Methode).

Mit dem Haushaltsfragebogen erhebt die Welthungerhilfe einmal im Jahr entwicklungsrelevante Daten in den Dörfern. Die Fragen decken die meisten der 60 Indikatoren ab, mit denen die Vereinten Nationen offiziell die Millenniumsziele überprüfen. Zum Beispiel gibt es Fragen zum Einkommen, zur Ernährungssicherheit, zur Trinkwassersituation oder zur Einschulungsrate.

Im Rahmen des „Participatory Impact Assessment“ (PIA) finden regelmäßige Workshops statt: Von Dorfvorstehern über Jugendliche, Frauen, Lehrer oder Bauern sind alle sozialen Gruppen vertreten. Zu Projektbeginn übertrugen rund 30 Teilnehmer je Dorf die acht Millenniumsziele auf ihre Lebenssituation vor Ort. Pro Millenniumsziel definierten sie drei konkrete Entwicklungsziele, auf die sie sich bis Ende 2010 konzentrieren wollten.

In dem Millenniumsdorf Mangué setzten die Teilnehmer zum Beispiel bei der Armutsbekämpfung (MDG 1) auf Tierzugkraft beim Ackerbau, Zugang zu modernen landwirtschaftlichen Produktionsmitteln sowie zuverlässige Bewässerung der tiefer gelegenen Felder. Im Bereich Gender lag der Schwerpunkt auf gleichen Bildungschancen für Mädchen und Jungen.

Primäre Ziele der Menschen in Mangué waren die Armutsbekämpfung und die Beseitigung von Nahrungsmittelknappheit und Hunger (MDG 1). In den PIA-Workshops wurde deutlich, dass die Teilnehmer dies als Grundvoraussetzung für das Erreichen anderer MDG sahen. Erhöhtes Einkommen, so ihre Argumentation, würden sich positiv auf die Bereiche Bildung (MDG 2), Zugang zu Bildung für Mädchen (MDG 3), Gesundheit von Kindern und Müttern (MDG 4 und 5) sowie auf Umweltschutz (MDG 7) auswirken. Ihr eingängiges Fazit: Wer genug Geld hat, kann es sich leisten, die Kinder zur Schule zu schicken, sich gesund zu ernähren, Impfstoffe zu kaufen sowie Gas und Petroleum zum Kochen und für die Beleuchtung zu erwerben. „Heute liegt das Durchschnittseinkommen bei ungefähr 1,40 US\$ pro Person und Tag“, so ein Teilnehmer beim letzten PIA-Workshop. „Wir konnten viele geplante Sachen kaufen und unsere Kinder in Mangué einschulen und auch auf weiterführende Schulen außerhalb schicken.“

DIE WICHTIGSTEN ERGEBNISSE DER HAUSHALTSBEFRAGUNGEN

Die Auswertung der Fragebögen verdeutlicht eine klare Verbesserung der Einkommensverhältnisse im Laufe der Projektzeit (Tabelle 1). Die Anzahl der Mahlzeiten pro Person und Tag hat sich deutlich erhöht, während die Nahrungsmittelknappheit zurückgegangen ist: Aßen 2007 nur gut die Hälfte aller Befragten drei Mahlzeiten und mehr am Tag, so waren es 2010 alle Beteiligten. Die Länge der Anbauperiode und das Einkommen aus der Landwirtschaft konnten deutlich gesteigert werden. Die Anbauperiode verlängerte sich um 3 Monate, das Einkommen stieg in der gleichen Zeit um durchschnittlich 10 US\$ pro Person im Monat.

Tabelle MDG 1

Fragestellungen (MDG 1)	2007	2008	2009	2010
Wer hat mindestens drei Mahlzeiten am Tag?	53,5 %	99,7 %	98,7 %	100 %
Wie viele Tage litt der Haushalt im vergangenen Jahr unter Nahrungsmittelknappheit?	48	54	27	6
Wie viele Monate dauert die Anbauperiode?*	4,8	7,9	7,7	7,8
Wie hoch ist das Monatseinkommen (US\$) während der Anbauperiode?*	24,40 US\$	21,60 US\$	25,70 US\$	34,30 US\$

*im Durchschnitt

Andere Fragestellungen bestätigen zunehmende Ersparnisse durch erhöhte Eigenproduktion. 2010 konnten rund 90 Prozent aller Haushalte 20 US\$ pro Woche einsparen. Auch die Bildungssituation hat sich verbessert (MDG 2): die Anzahl der Kinder, die in die Schule gehen, hat sich während der letzten Jahre um 20 % erhöht, dabei überproportional viele Mädchen. Eine qualitative Befragung von 2010 zeigt, dass selbst Erwachsene den Grundschulabschluss nachholen. Die Frage, warum jemand keiner Arbeit im formalen oder informellen Sektor nachgeht, begründeten 2010 vier von zehn Befragten mit dem Besuch der Schule oder einer Ausbildung (2007: 12,9 %). Vier Jahre zuvor war der Hauptgrund hingegen Arbeitsmangel (58,1%, 2010: 14 %).

DIE WICHTIGSTEN ERGEBNISSE DER WORKSHOPS

Diesen positiven Trend bestätigen auch die jährlichen PIA-Workshops. Beim ersten Treffen legten die Teilnehmer pro Millenniumsziel jeweils drei konkrete Entwicklungsziele für ihre Dorfgemeinschaft fest, Pro Millenniumsziel definierten sie drei konkrete Entwicklungsziele, auf die sie sich bis Ende 2010 konzentrieren wollten. Für das MDG 3 (Gleichstellung der Frauen) waren diese beispielsweise: 1. Frauen nehmen am sozialen Leben teil, 2. gegenseitige Hilfe von Männern und Frauen und 3. Eltern schicken ihre Kinder – Jungen wie Mädchen – in die Schule.



Fragen muss gelernt sein: Interviewer werden für die Datenerhebung des Haushaltsfragebogens geschult.
Foto: Welthungerhilfe

Den Stand dieser lokalen Ziele überprüften sie in den folgenden Jahren. Dabei verbesserten sich die Bewertungen in fast allen Bereichen. Auf einer Skala von 0 (sehr schlecht) bis 5 (ausgezeichnet) überwiegen am Ende des Projektes die positiven Entwicklungen, so auch im Bereich Gender: Waren Frauen zu Beginn des Projektes meist in ihrem eigenen Haushalt und auf dem Feld beschäftigt und sich selbst überlassen, nahmen sie 2010 am Dorfleben teil, ihre Männer unterstützten sie im Alltag und Mädchen bildeten die Hälfte der Schüler in der Grundschule. Für die Senkung der Kindersterblichkeit (MDG 4) legten die Dorfbewohner die Kriterien Zugang zu Impfungen, eine funktionierende Krankenstation und Zugang zu Laboranalysen fest. Die ersten beiden Ziele wurden 2010 mit „sehr gut“ bewertet, der Zugang zu Laboranalysen blieb den Menschen jedoch verwehrt, da der Transport zum nächsten Labor in 45 Kilometern Entfernung zu teuer ist. Auch die Müttersterblichkeit hat abgenommen (MDG 5), was die Teilnehmer hauptsächlich auf den verbesserten „Zugang zu Ernährung mit guter Qualität“ zurückführten. Der Zugang zu landwirtschaftlichen Produktionsmitteln (MDG 1) ist am Ende des Projektes gesichert, bleibt jedoch ausbaufähig, ebenso der Zugang zu Feldern mit Bewässerung. Alle Menschen haben Zugang zu Tierzugkraft, aber nicht jede Familie besitzt ein eigenes Gespann. Auch hier sehen die Bauern noch Bedarf.

Die Workshops umfassten ebenfalls eine Ortsbegehung, bei der die Teilnehmer die aktuelle Situation protokollierten und konkrete Handlungsansätze entwarfen. So stellten sie beispielsweise 2009 fest, dass fast alle Wasserhähne an den Zapfstellen kaputt waren. Als Lösung beschlossen sie, dass jede Familie einen Jahresbeitrag von rund 2 US\$ für künftige Reparaturen zahlen soll. Ferner sollen die Kinder über den richtigen Gebrauch der Wasserzapfstellen unterrichtet werden. Mit diesen Inspektionsbesuchen schärfte die Teilnehmer ihr Verständnis für eine nachhaltige Entwicklung. Ihre Fähigkeiten, auf Basis der Hilfe zur Selbsthilfe neue Perspektiven zu entwickeln, sind im Verlauf der vergangenen Jahre gewachsen.

DAS MILLENNIUMSDORF MANGUE IN KÜRZE

PROJEKTLEITUNG:

- Welthungerhilfe

KOOPERATIONSPARTNER:

- Stadt Magdeburg
- Deutsche Botschaft in Angola

SO HAT DIE WELTHUNGERHILFE DAZU BEIGETRAGEN, DIE LEBENSVERHÄLTNISSE IN MANGUE DAUERHAFT ZU VERBESSERN:

- Verbesserung des landwirtschaftlichen Anbaus (Millenniumsziele 1, 7)
- Beratung zu Lagerhaltung und Vermarktung (Millenniumsziel 1)
- Übergabe von 40 Zugtiergespannen (Millenniumsziele 1, 7)
- Erosionsschutz landwirtschaftlicher Flächen (Millenniumsziel 7)
- Anlage von zwei Gärten für Heilpflanzen (Millenniumsziel 6)
- Bau und Renovierung von zwei Schulgebäuden (Millenniumsziel 2)
- Aufbau eines Gesundheitspostens (Millenniumsziele 4, 5, 6)
- Verteilung von Moskitonetzen zur Malariabekämpfung (Millenniumsziele 4, 5, 6)
- Informationskampagnen zu Genderthemen (Millenniumsziel 3)
- Aufbau von Frauengruppen, Getreidemühle (Millenniumsziel 3)

LÄNDERINFORMATIONEN ANGOLA

	Angola	Deutschland
Fläche	1.246.700 km ²	357.000 km ²
Einwohner	ca. 13 Millionen	ca. 82 Millionen
Einwohner/m ²	10,4 EW / km ²	230 EW / km ²
Human Development Index	0,56 / Platz 143 von 182 Ländern	0,95 / Platz 22 von 182 Ländern
Welthunger-Index	25,3 (Besorgnis erregend)	-
Lebenserwartung	38,5 Jahre	79 Jahre
Lebenserwartung Männer	37,5 Jahre	76 Jahre
Lebenserwartung Frauen	39,5 Jahre	82 Jahre
Kindersterblichkeit < 5 Jahre	15,8 %	0,5 %
Einschulungsrate	58 %	98 %
Alphabetisierung > 15 Jahre	67,4 %	99 %

Quellen: CIA World Factbook, HDI Report 2009, UNICEF, Welthungerhilfe

MILLENNIUMSDÖRFER - EINE INITIATIVE DER WELTHUNGERHILFE

Chronischer Hunger ist in vielen Teilen der Welt Alltag. Tausende Jungen und vor allem Mädchen gehen nicht zur Schule. Noch immer sterben Menschen an vermeidbaren Krankheiten. Im Jahr 2000 trafen sich 189 Staatsoberhäupter und Regierungschefs bei den Vereinten Nationen (UN), um Lösungen für diese drängenden Weltprobleme zu finden. Sie verständigten sich auf die UN-Millenniumserklärung, die insbesondere eine Halbierung des Anteils der Hungernden und Armen bis zum Jahr 2015 anstrebt. Als eine Art Kompass für die Umsetzung der Vereinbarung dienen die acht Millenniumsziele. Mit einer ganz besonderen Initiative will die Welthungerhilfe die Lebensbedingungen Not leidender Menschen dauerhaft verbessern. 15 Dörfer hat die Welthungerhilfe in Afrika, Lateinamerika und Asien als Millenniumsdörfer ausgewählt. Beispielhaft will sie mit der Projektarbeit auf Dorfebene deutlich machen, welchen Beitrag die Welthungerhilfe zur Erreichung der Millenniumsziele leistet.

AUF DIE DORFBEVÖLKERUNG KOMMT ES AN

Hilfe zur Selbsthilfe ist hier wie in allen von der Welthungerhilfe unterstützten Projekten das zentrale Prinzip. So entscheidet die Dorfgemeinschaft selbst, welche Ziele verfolgt werden sollen, um die Probleme in ihrem Dorf zu lösen. Bei der Umsetzung geeigneter Maßnahmen engagiert sich die Bevölkerung ganz aktiv, sei es beim Bau von Brunnen oder Verbesserungen in der Landwirtschaft. Nur wenn alle Beteiligten an einem Strang ziehen, können positive Veränderungen langfristig greifen. Enge Absprachen zwischen Mitarbeitern der Welthungerhilfe, lokalen Partnerorganisationen und Behörden sowie den Menschen im Dorf sind deshalb unabdingbar und finden regelmäßig statt. Ein wichtiger Schritt, um Entwicklung voranzubringen und mit den Menschen gemeinsam eine Perspektive für eine bessere Zukunft zu schaffen.

FORTSCHRITT MIT METHODE

Bei der Förderung der Dörfer bezieht die Welthungerhilfe bewusst die gesamte Region mit ein. Auch die Menschen aus umliegenden Orten profitieren von neuen oder besser ausgestatteten Schulen, Gesundheitsstationen sowie geschaffenen Einkommensmöglichkeiten in den Millenniumsdörfern. Die Welthungerhilfe überprüft regelmäßig, welche Fortschritte gemacht wurden.

Einmal jährlich interviewen Mitarbeiter der Welthungerhilfe und ihrer Partnerorganisationen bis zu 100 ausgewählte Familien eines Dorfes. Die Antworten geben Aufschluss darüber, ob eine Verbesserung der Lebensbedingungen hinsichtlich der Millenniumsziele eingetreten ist. Beispielsweise, ob die Anzahl der täglichen Mahlzeiten gestiegen ist, mehr Kinder die Schule besuchen oder sauberes Wasser und medizinische Betreuung verfügbar sind. Während eines begleitenden Workshops erarbeiten und bewerten Frauen und Männer des Dorfes die Umsetzung der Millenniumsziele aus ihrer eigenen Sichtweise und bringen lokales Wissen über klimatische und kulturelle Besonderheiten in die Auswertung ein. So kann die Welthungerhilfe schnell reagieren, um die Projektaktivitäten den Bedürfnissen anzupassen.

DIE MILLENNIUMSZIELE KURZ UND KNAPP

1. Extreme Armut und Hunger beseitigen
2. Grundschulbildung für alle Kinder gewährleisten
3. Gleichstellung der Geschlechter fördern und die Rolle der Frauen stärken
4. Die Kindersterblichkeit senken
5. Die Gesundheit von Müttern verbessern
6. HIV/AIDS, Malaria und andere schwere Krankheiten bekämpfen
7. Die ökologische Nachhaltigkeit sichern
8. Eine globale Partnerschaft für Entwicklung aufbauen

Welthungerhilfe, Sparkasse KölnBonn, BLZ 370 501 98, Konto 1115

Deutsche Welthungerhilfe e.V., Friedrich-Ebert-Str. 1, D-53173 Bonn, Tel. +49 (0)228 22 88-0, www.welthungerhilfe.de